

## Bibel entdecken 13 – Evangelien verstehen und auslegen

Marcus Heckerle, 21.11.2019

### Was ist ein „Evangelium“?

#### (a) Textgattung im Neuen Testament

„Im ersten Buch [Lukas-Ev.] habe ich berichtet, was Jesus **getan** und **gelehrt** hat.“ (Apg 1,1)

Wenn wir die vier „Evangelien“ (nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes) meinen, dann haben wir es mit einer eigenen Textgattung zu tun, die der *antiken Biografie* ähnelt – dort wurden die **Worte** und **Taten** einer Heldenfigur wiedergegeben.

Einzigartig an den vier Evangelien sind:

- die predigtartige Weise, mit der Verkündigung und Erzählung aufeinander bezogen werden<sup>1</sup> und
- die starke Betonung des Leidens und Sterbens der Hauptperson.

► Der richtige Umgang mit den Evangelientexten (Mischung aus **Lehre** und **Erzählung**) ähnelt einerseits demjenigen von **neutestamentlichen Briefen** (konkrete Situation der Hörer beachten. Zu wem spricht Jesus?), andererseits der **Apostelgeschichte** (viele Begebenheiten sind einzigartig und nicht direkt auf uns übertragbar<sup>2</sup>; so haben Wunderberichte oft eine *Funktion* innerhalb der Erzählung<sup>3</sup>).

#### (b) Freudenbotschaft

Der Begriff „Evangelium“ ist aber ursprünglich keine Textgattung (wie Roman, Biografie etc.), sondern leitet sich von der Botschaft her, die von der Hauptperson verkündet wird.

„Evangelium“ = Siegesbotschaft; Freudenbotschaft (vgl. Jes 40,9; 52,7; 61,1-2)

Der Begriff selbst kommt in den Evangelien eher selten vor; er wird dort in folgender Weise verwendet:<sup>4</sup>

- „Anfang des **Evangeliums von Jesus Christus** ...“ (Mk 1,1)
- „...er [Jesus] verkündete **das Evangelium Gottes** und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das **Evangelium**“ (Mk 1,14f)
- „Dieses **Evangelium vom Reich** wird auf der ganzen Welt verkündet werden“ (Mt 24,14)

#### — Frage ■■■

Wie würdet ihr den Kern des Evangeliums (der Freudenbotschaft) zusammenfassen?  
Was für ein Sieg wird damit verkündet?

<sup>1</sup> Carson/Moo, Einleitung in das Neue Testament, Gießen: Brunnen, 2010, S.137f

<sup>2</sup> Mk 8,22-26 ist keine Anleitung zur medizinischen Behandlung von Blinden, und die Aussage Lk 13,33 gilt wohl kaum für heutige Propheten.

<sup>3</sup> Der Blindenheilung in zwei Schritten (Mk 8,22-26) folgt ein doppeltes „Augenöffnen“ der Jünger hinsichtlich der Erkenntnis Jesu: (1) Messiasbekenntnis und (2) Leidensankündigung; vgl. auch im Kontext 8,18-21!

<sup>4</sup> außerdem im Kontext des röm. Kaiserkults, wie eine Inschrift 9 v.Chr. in Kleinasien bezeugt: „Der Geburtstag des Gottes [Kaiser Augustus] war für die Welt der Anfang von Freudenbotschaften (griechisch: Evangelien).“ (zit. nach Eduard Lohse, Umwelt des Neuen Testaments, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1989, S.148)

→ Für uns heute bedeutet die frohe Botschaft meist „nur“ die Antwort auf den Sündenfall, die Überwindung der Trennung von Gott. Für die Juden des 1. Jahrhunderts ging es um mehr als 1. Mose 3 – im Prinzip wird die „Siegesbotschaft“ vor dem Hintergrund des gesamten Alten Testaments verstanden:

- Mit der Forderung nach der Einsetzung eines Königs hatten die Israeliten zur Zeit Samuels Gott als ihren König verworfen (1.Sam 8,7). Das AT weckt die Hoffnung, dass Gott einst wieder König sein wird, sogar über die ganze Welt (so z.B. Ps 93-100). → vgl. vor diesem Hintergrund Joh 18,33-40 und besonders 19,15!
- Nach dem Niedergang des Südreichs Juda und dem Ende von Tempel und davidischem Königtum (586 v. Chr.) stellte sich die Frage der Wiederherstellung des Reiches für die Juden, welches trotz der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft im AT ein ungelöstes Problem bleibt (vgl. Neh 9,36f.). Für das Ende der Zeit wird daher ein ewiges und unvergängliches Reich verheißen (Dan 2,44), in dem Gott einem „**Menschensohn**“<sup>5</sup> Herrschaft und Weltgericht überträgt (Dan 7,13f.26f). Dieser wird auch als „**Messias**“<sup>6</sup> (Sach 4,11-14; Jes 61,1) oder „**Sohn Gottes**“ (Ps 2,7<sup>7</sup>) bezeichnet.<sup>8</sup> → vgl. vor diesem Hintergrund z.B. die Frage nach dem Kommen des Reiches Gottes (Lk 17,20; 19,11)

## **Die Evangelien verstehen – hilfreiche Hintergründe**

Die Evangelien wirken auf dem ersten Blick eingängig und leicht zu verstehen. Trotzdem kann uns etwas Hintergrundwissen über **die Lebenswelt zur Zeit Jesu** helfen, die einzelnen Berichte noch besser einzuordnen:

- Was bedeutete es, eine römische Provinz zu sein?
- Jesus spricht zu Menschen unterschiedlicher gesellschaftlicher Schichten und religiöser Parteien (Frauen, Zöllner, Pharisäer, ...) – welche Rolle spielten diese zur Zeit Jesu; in welchem Verhältnis standen sie zueinander?<sup>9</sup>
- Welche endzeitlichen Erwartungen und Hoffnungen hatten die Juden (Stichwort: Reich Gottes)?<sup>10</sup>
- Welches sind die religiösen (alttestamentlichen) Hintergründe, die in den Streitgesprächen v.a. mit den Pharisäern immer wieder eine Rolle spielen (Sabbatgebot, Reinheitsgebote etc.)?

BEISPIEL In der Bergpredigt sagt Jesus: „Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm“. (Mt 5,41)  
→ Ein Römer hatte damals das Recht, dies von einem Zivilisten zu verlangen.<sup>11</sup>

<sup>5</sup> der Begriff bildet einen Gegensatz zu den irdischen Reichen, die bei Daniel als Tiere dargestellt werden (7,2-8)

<sup>6</sup> hebr. für „Gesalbter“ (das griech. Wort ist „Christus“) – im AT wurden Priester und Könige gesalbt.

<sup>7</sup> Ps 2 ursprüngl. auf König David bezogen, daher auch der Titel „Sohn Davids“ für Jesus (vgl. Mt 1,1; 22,41ff)

<sup>8</sup> Lk 22,66-71 zeigt, dass diese drei Titel synonym verstanden wurden.

<sup>9</sup> siehe Anhang A

<sup>10</sup> siehe Anhang B

<sup>11</sup> „Der unterworfenen Bevölkerung des Römischen Reiches oblagen Transportleistungen für die Römer (vgl. Mt 27,32), die man meist mit Unwillen oder Hass erbrachte.“ (Gerhard Maier, Das Evangelium des Matthäus Kapitel 1-14, HTA, Witten, 2015, S.331)

BEISPIEL Jesus lässt sich vom Zöllner Zachäus einladen und spricht ihm das Heil zu, was die Pharisäer empört (Lk 19,1-10).

→ Pharisäer mieden Kontakt mit den Zöllnern, da diese sich von Berufs wegen oft unrein machten. Ferner war ein Zöllner aus Sicht der Pharisäer unfähig zur Umkehr, weil man dazu Wiedergutmachung für jedes einzelne Unrecht leisten müsse, was in ihrem Fall aber praktisch unmöglich sei.<sup>12</sup>

BEISPIEL „Du wirst selig sein [...]; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten“ (Lk 14,14) und „Als einer der Gäste das hörte, sagte er zu Jesus: selig, wer im Reich Gottes am Mahl teilnehmen darf.“ (Lk 14,15)

→ Hier wird Wissen aus den Verheißungen des Alten Testaments vorausgesetzt (Auferstehung der Gerechten und endzeitliches Festmahl im Reich Gottes), die der heutige Leser nicht unbedingt kennt.

BEISPIEL In Lk 8,43-48 lesen wir von einer Frau mit krankhaftem Blutverlust, die Jesus anfasst, damit sie dadurch geheilt wird.

→ Nach alttestamentlichen Reinheitsgeboten hätte die Frau das nicht tun dürfen, da sie so Jesus dadurch unrein gemacht hätte (vgl. 3.Mo 15,19)

## **Zum Umgang mit Parallelstellen**

*Wer braucht viermal die gleiche Geschichte? Hätte nicht ein Evangelium genügt?*

Viele Begebenheiten aus dem Leben und Wirken Jesu werden mehrfach berichtet; manche aber finden sich nur ausschließlich in einem Evangelium.

Hinzu kommt, dass die Parallelberichte oft in Details voneinander abweichen:

BEISPIEL Damals kam die Frau des Zebedäus mit ihren Söhnen zu Jesus und fiel vor ihm nieder, weil sie ihn um etwas bitten wollte. [...] Versprich, dass meine beiden Söhne in deinem Reich rechts und links neben dir sitzen dürfen. (Mt 20,20.21)

Da traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus zu ihm und sagten: Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst. [...] Lass in deinem Reich einen von uns rechts und den anderen links neben dir sitzen. (Mk 10,35.37)

Sollte man alle diese Berichte zusammenwerfen und daraus einen (vollständigen?) Bericht über Jesus zu schaffen und dabei noch (irgendwie?) die Abweichungen harmonisieren?

## **EXKURS: Die Gestaltung erzählender Texte in der Bibel<sup>13</sup>**

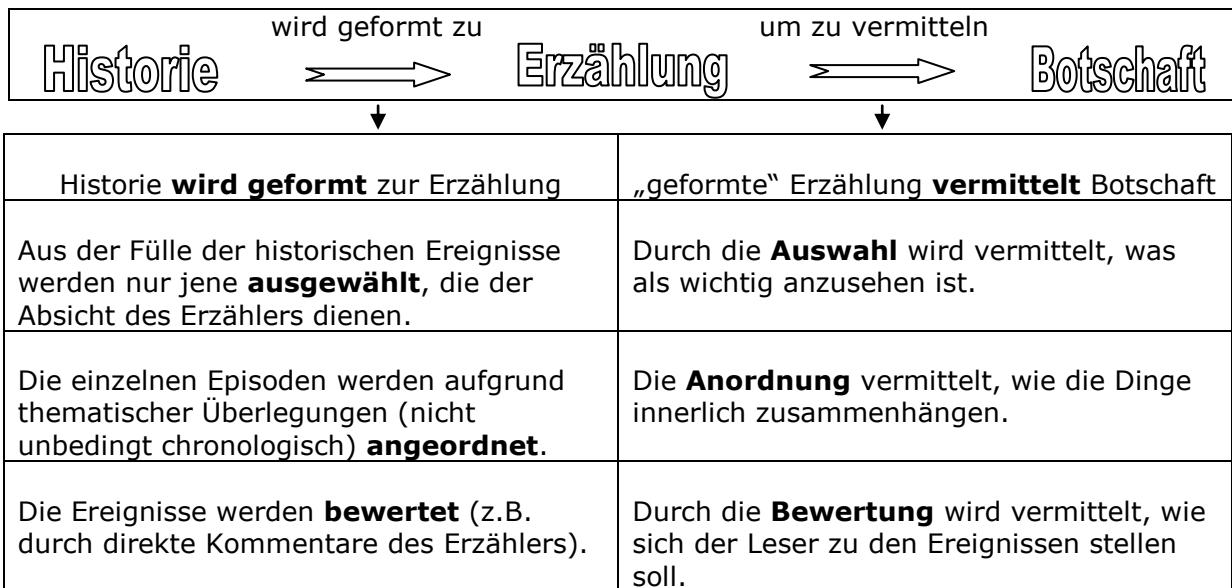
Nach Meir Sternberg<sup>14</sup> haben erzählende biblische Texte drei Dimensionen:

1. **Historie** (Geschichtsschreibung): was tatsächlich passiert ist.
2. **Theologie** (Botschaft): Aussagen über Gott, den Glauben, das Verhältnis Gott zu Menschen etc.
3. **Ästhetisches Interesse**: biblische Texte sind literarisch kunstvoll gestaltet.

<sup>12</sup> Lohse, Umwelt des Neuen Testaments, S.56

<sup>13</sup> siehe Bibel entdecken 5 (Alttestamentliche Erzählungen)

<sup>14</sup> jüd. Bibelwissenschaftler (The Poetics of Biblical Narrative, 1987). Das Folgende entnommen aus <http://steinberg-theologie.de/wp-content/uploads/2015/06/1-Genesis-literarische-Gattung.pdf>



Auch die Verfasser der Evangelien haben so gearbeitet. Aus dem schriftlich und mündlich überlieferten Material über Jesus haben sie **ausgewählt, angeordnet** und **bewertet**, um eine bestimmte theologische Botschaft zu vermitteln.

Johannes beschreibt seine Vorgehensweise so (20,30f):

*Noch viele andere Zeichen, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind, hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist ...*

► Jeder Verfasser setzt andere Schwerpunkte (unterschiedliche Adressaten und Anlässe, einen Bericht über Jesus zu verfassen).<sup>15</sup> Ein Zusammenwerfen und Harmonisieren der Berichte würde diese Schwerpunkte verwässern. Ein **Vergleichen** der Parallelberichte jedoch ist nützlich, um zu entdecken, wo der jeweilige Evangelist einen besonderen Akzent setzt.<sup>16</sup>

BEISPIEL Der Bericht von der Tempelreinigung nach **Markus** (11,15-19) betont das Anliegen, die Heiden nicht an der Anbetung zu hindern.<sup>17</sup> Dem gegenüber unterschlägt **Matthäus** (21,12-17) „für die Völker“ aus entsprechenden Jesaja-Zitat (56,7). Er hat eine jüdische Leserschaft vor Augen und konzentriert sich auf die Erfüllung der Schrift und Jesu Barmherzigkeit.<sup>18</sup> **Johannes** hingegen stellt den Bericht an den Anfang des Wirkens Jesu (2,13-22), zum Zeichen der mit ihm angebrochenen Heilszeit (vgl. Sach 14,21), die er sogleich mit Jesu Auferstehung als „neuen Tempel“ verknüpft (V.21-22). Hierbei geht es im Kern um Jesus selbst.

■ Es ist hilfreich, die unterschiedlichen Schwerpunkte der einzelnen Evangelien zu kennen!

<sup>15</sup> siehe Anhang C

<sup>16</sup> obiges Beispiel (die Bitte der Jünger bzw. deren Mutter) erklärt sich m.E. damit, dass Markus seinem Evangelium das Unverständnis der Jünger über die Person Jesu herausstellt. Ihre unangemessenen Reaktionen auf die Leidensankündigungen (8,31-33; 9,31-34; 10,32-40) zeigen sehr eindrücklich, dass sie nicht begreifen, was es wirklich bedeutet, dass Jesus der Messias ist. Indem in der Mk-Fassung nicht die Mutter, sondern die Jünger selbst die dreiste Bitte äußern, wird dieser Eindruck noch verstärkt!

<sup>17</sup> „Durch die im heidnischen Vorhof angesiedelten Verkäufer werden vor allem die gottesfürchtigen Heiden am Gebet gehindert.“ (Hans F. Bayer, Das Evangelium des Markus, HTA, Witten, 2008, S.404)

<sup>18</sup> Dies ist ein besonderes Thema bei Matthäus im Streit mit den Pharisäern, vgl. Mt 9,13; 12,7

## Die 4 Evangelien – ihr Aufbau

### Die synoptischen Evangelien

Die sogenannten **synoptischen Evangelien** (Matthäus, Markus und Lukas) haben viele Gemeinsamkeiten. U.a. haben sie einen ähnlichen Aufbau:

	<b>Matthäus</b>	<b>Markus</b>	<b>Lukas</b>
GEBURTSGESCHICHTEN	1,1 - 2,23	-	1,1 - 2,52
JOHANNES DER TÄUFER	3,1-17	1,1-11	3,1-38
JESU VERSUCHUNG	4,1-11	1,12-13	4,1-13
JESU WIRKEN IN GALILÄA	4,12 - 18,35	1,14 - 9,50	4,14 - 9,50
AUF DEM WEG NACH JERUSALEM	19,1 - 20,34	10,1-52	9,51 - 19,27
JESUS IN JERUSALEM (INKL. SOG. ENDZEITREDE)	21,1 - 25,46 (24,1 - 25,46)	11,1 - 13,37 (13,1-37)	19,28 - 21,38 (21,5-36)
PASSIONSBERICHT	26,1 - 28,20	14,1 - 16,8 [20]	22,1 - 24,53

### Johannes

Dem gegenüber weicht der Aufbau des **Johannesevangeliums** stark ab:

Prolog – Johannes der Täufer – Jesu öffentl. Wirken – Abschiedsreden – Passionsbericht<sup>19</sup>

#### Johannes im Vergleich zu den Synoptikern:

GEBURTSGESCHICHTEN	Der Prolog führt Jesu Existenz bis vor die Schöpfung zurück (1,1-18)
JOHANNES DER TÄUFER	... und direkt danach Berufung der ersten Jünger (1,19-51)
JESU VERSUCHUNG	-
JESU WIRKEN IN GALILÄA	} Jesus geht mehrfach nach Jerusalem (Festbesuche <sup>20</sup> ), wirkt mehr in Judäa als in Galiläa (nur Kap 2; 4; 6)
AUF DEM WEG N. JERUSALEM	
JESUS IN JERUSALEM / ENDZEITREDE	} letzter öffentl. Auftritt (Kap. 12), dann zu seinen Jüngern: Abschiedsreden (Kap. 13-17); <i>keine</i> Endzeitrede
PASSIONSBERICHT	=18,1 - 20,29 + Epilog und Nachtrag (20,30f; 21,1-25)

## Die 4 Evangelien – ihre inhaltlichen Schwerpunkte

### Matthäus

Matthäus möchte vor allem seinen jüdischen Lesern eine Brücke zum Alten Testament bauen. Dazu stellt er Jesus als wahren Sohn Davids und Sohn Abrahams vor (Mt 1,1) und betont wiederholt, dass sich durch Jesus die Schrift erfüllt. Ein besonderes Interesse gilt auch Jesu Auseinandersetzungen mit den Pharisäern und Schriftgelehrten.

<sup>19</sup> eigentlich beginnt der Passionsbericht schon viel früher, mit Kap. 12 (letzter öffentl. Auftritt)

<sup>20</sup> 2,13 (Pessach); 5,1 („ein Fest der Juden“); 7,2 (Laubhüttenfest); 10,22 (Tempelweihfest)

Darüber hinaus richtet Matthäus den Blick auch auf die Zeit seiner Leser, indem er die Bedeutung der Lehre Jesu für das Zusammenleben in der Gemeinde herausstellt (z.B. Mt 18).

Matthäus hat die Reden Jesu zu fünf Redeblocken rund um das Reich Gottes (er nennt es vorzugsweise „Himmelreich“) thematisch angeordnet:

- Das Gesetz des Reiches<sup>21</sup> (Bergpredigt; Kap. 5-7)
- Die Verkündigung des Reiches (Aussendungsrede; Kap. 10)
- Das Wachsen des Reiches (Gleichnisse zum Himmelreich; Kap. 13)
- Die Gemeinschaft des Reiches (Rede über das Miteinander; Kap. 18)
- Die Vollendung des Reiches (Endzeitrede; Kap. 24-25)

Damit wird Jesus als Lehrer (sogar als „zweiter Mose“) dargestellt (vgl. 23,10: „nur einer ist euer Lehrer, Christus“; sowie 28,20: den Auftrag an die Jünger, die Lehre weiterzugeben).

## Markus

Bei Markus stehen die Taten Jesu gegenüber den Reden im Vordergrund. Jesu demonstrierte Vollmacht wirft die Frage nach seiner Person auf. Markus betont den universalen Ruf in die Nachfolge Jesu und fordert den Leser heraus, sich entweder mit Jesu Jüngern oder seinen Gegnern zu identifizieren.<sup>22</sup>

Das wiederholte Verbot, über Jesu Identität zu sprechen (1,34.44; 3,12; 5,43; 7,36; 8,30; 9,9) – das sogenannte „Messiasgeheimnis“ (William Wrede) – zieht sich wie ein roter Faden durch die erste Hälfte des Buches.<sup>23</sup> Der Leser hingegen erfährt von Jesu Identität als „Sohn Gottes“ gleich zu Beginn (1,1), aber die Menschen – auch seine Jünger – begreifen sie bis zum Schluss nicht. So ist der Hauptmann am Kreuz der erste Mensch in dem Bericht, der das Bekenntnis ausspricht: „Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn“ (15,39). Im Mittelteil des Buches wird das Unverständnis der Jünger über Jesu wahren Auftrag herausgearbeitet:<sup>24</sup> Jesus wendet sich in seiner Unterweisung nun seinen Jüngern zu und löst mit der dreifachen Leidensankündigung Irritationen aus (Muster: Leidensankündigung – Unverständnis – Kosten der Nachfolge).

## Lukas

Lukas präsentiert sein Evangelium als Fortsetzung der Heilsgeschichte, die Gott im Alten Testament begonnen hatte (und führt sie in der Apostelgeschichte über das Kommen Jesu hinaus weiter). Dabei betont er die Rolle Jesu als Retter für alle Menschen, besonders auch für Arme<sup>25</sup> und Menschen am Rande der Gesellschaft, die eigentlich keine Chance mehr haben (so auch der Verbrecher am Kreuz, dem Jesus das Paradies zusagt<sup>26</sup>), einschließlich der Heiden.<sup>27</sup> Auch den Frauen in Jesu Umfeld widmet er viel Aufmerksamkeit.

---

<sup>21</sup> Formulierungen nach F.F. Bruce in Donald Guthrie, J. Alec Motyer (Hrsg.), Kommentar zur Bibel, Witten, 2012, S.76

<sup>22</sup> Hans F. Bayer, Markus, HTA, S.52

<sup>23</sup> die letzte dieser Verbots-Stellen deutet den Sinn der „Geheimhaltung“ an: „bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei“ (9,9). Jesus ist sich offenbar dessen bewusst, dass er bis zu seinem Ende in Jerusalem falsch verstanden wird (siehe auch die Reaktion der Jünger auf diese Aussage im folgenden Vers). „This gospel is a drama of mistaken identity.“ (Martin Manser et.al., Critical Companion to the Bible, New York: Facts on File, 2009, S.262)

<sup>24</sup> dieser Abschnitt ist pointiert eingerahmt von zwei Blindenheilungen: 8,22-26 und 10,46-52

<sup>25</sup> vgl. Lk 6,20b mit Mt 5,3 (dass bei Lukas die materiell Armen gemeint sind, zeigt die Antithese in Vers 24)

<sup>26</sup> nur im Lukasev. zu finden (23,33ff)

<sup>27</sup> so ist Lk der einzige, der im Zusammenhang des Auftretens von Johannes dem Täufer das Erfüllungs-Zitat aus Jes 40 um Vers 5 erweitert: „und alle Menschen werden das Heil sehen“.

Charakteristisch ist der lange, als Reisebericht gestaltete Mittelteil (9,51 - 19,28), der das besondere Interesse an Jerusalem als heilsentscheidenden Ort unterstreicht. Viele Aussprüche Jesu über Jerusalem finden wir nur bei Lukas, darunter auch die Aussage, dass ein Prophet nirgendwo anders als in Jerusalem umkommen darf (13,33). Während die anderen Evangelien zum Schluss den Fokus auf Galiläa richten,<sup>28</sup> endet Lukas mit den Jüngern im Tempel in Jerusalem.<sup>29</sup>

## Johannes

Für Johannes ist der Glaube an Jesus das zentrale Anliegen (vgl. 20,30f). Diesem Ziel dienen auch die (wenigen!) Wunder (hier heißen sie „Zeichen“), die Johannes für seinen Bericht als Zeugnis für Jesus ausgewählt hat (vgl. 10,25). Johannes berichtet nicht so kleinteilig wie die anderen Evangelisten; es gibt viele lange Reden, aber keine Gleichnisse. Charakteristisch sind auch die vielen Missverständnisse in Gesprächen mit den Menschen (Nikodemus, die Samariterin etc.) und die Betonung der Andersartigkeit des Sohnes Gottes (Joh 8,23), der selbst am Kreuz noch der aktiv Handelnde ist (vgl. 10,17f).

Während bei den anderen Evangelien die Identität Jesu erst im Laufe des Berichts klarer wird, stellt Johannes ihn von Anfang (Kap. 1) als Sohn Gottes dar; seine Göttlichkeit wird betont (z.B. durch die sog. „Ich-bin-Worte“). Der trinitarische Gedanke (Dreieinigkeit) ist bei Johannes besonders deutlich; hier wird der Heilige Geist auch als *Person* dargestellt, während z.B. Lukas vor allem vom *Wirken* des Geistes berichtet.

► Die unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen der Evangelisten lassen sich tw. auch beim Vergleich von Paralleltexten erkennen:

BEISPIEL Vergleicht man die Parallel-Überlieferung zur Heilung des Aussätzigen (Mt 8,1-4 / Mk 1,40-45 / Lk 5,12-16), gibt es Unterschiede hinsichtlich des Andrangs der Volksmenge:

- Bei **Matthäus** folgt die Volksmenge (V. 1) Jesus aufgrund seiner Lehre (Bergpredigt Kap 5-7) → Schwerpunkt Jesus als Lehrer

Bei Markus und Lukas hingegen wird der Andrang der Volksmenge auf das geschehene Wunder zurückgeführt (Mk 1,45; Lk 5,15f). In beiden Fällen zwingt es Jesus dazu, Ruhe an einem einsamen Ort zu suchen.

- Bei **Markus** wird die Auswirkung der Weiterverbreitung der Heilung (die Jesus – in allen drei Fassungen – verboten hatte) problematischer dargestellt: „Er hielt sich nur noch an einsamen Orten auf“ (gegenüber Lukas, der nur von einem *punktuellen* Rückzug zum Gebet spricht). → Betonung des Redeverbots über Jesu Identität bei Mk stärker (1,34 u.ö.; „Messiasgeheimnis“)
- **Lukas** hingegen betont eher das Bedürfnis der Volksmengen, von Krankheiten geheilt zu werden (bei Mk hingegen wirkt der verursachte Andrang fast lästig!) → Betonung Jesus als Retter

---

<sup>28</sup> Mt 28,16; Mk 16,7; Joh 21,1

<sup>29</sup> dort knüpft auch Lukas' Fortsetzung, die Apostelgeschichte, an, führt dann aber die gute Botschaft aus Jerusalem heraus „bis an die Grenzen der Erde“ (Apg 1,8).

## Literarische Aspekte

### Auf den Textzusammenhang achten

Wir sind es gewohnt, einzelne kurze Abschnitte aus den Evangelien zu lesen bzw. auszulegen (ein Gleichnis, ein Lehrtext, ein Wunderbericht). Diese stehen aber meist in einem bestimmten Textzusammenhang. Beachtet man diesen, hilft es, die Absicht eines Abschnitts besser zu verstehen.

► Das Berücksichtigen des Zusammenhangs (z.B. zu wem spricht Jesus?) bewahrt vor Fehlinterpretationen:

BEISPIEL Das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11ff) wird manchmal auf das Verhältnis von Juden und Heiden bezogen (wobei der daheim gebliebene Sohn für die Juden steht). Tatsächlich aber spricht Jesus hier zu **Pharisäern**, die Anstoß daran genommen haben, dass Jesus mit **Sündern** verkehrt (V. 2!).

BEISPIEL In Mt 20 erzählt Jesus von den Tagelöhnern im Weinberg, die zu unterschiedlichen Tageszeiten angeworben werden, also unterschiedlich lange arbeiten, jedoch am Ende alle den gleichen Lohn erhalten. → Hier sind nicht die Pharisäer im Blick, sondern die Jünger, deren vorangegangene Frage („Was werden wir dafür bekommen?“; 19,27) Jesus beantwortet.<sup>30</sup>

► Den Kontext zu beachten, schafft Klarheit in der Auslegung:

BEISPIEL „Wer einen **von diesen Kleinen**, die an mich glauben, zum Bösen verführt ...“ (Mt 18,6) → Jesus hatte zuvor betont, dass man werden müsse *wie die Kinder*, um ins Himmelreich zu kommen (V.3). „Diese Kleinen, die an mich glauben“, sind daher alle Jesus-Nachfolger (nicht die Kinder – diese galten als Beispiel für die Art des nötigen Vertrauens in Jesus!)

► Die Anordnung der einzelnen Berichte unterstreicht theologische Aussagen:

BEISPIEL Markus rahmt<sup>31</sup> Jesu Rede über die Zerstörung des Tempels (Kap. 13) mit Berichten von zwei Frauen, die in etwas Wertvolles investieren:

- 12,41-44: Opfer der Witwe – sie gibt alles, was sie hat, **für den Tempel**
- 14,3-9: Salbung Jesu durch eine Frau – sie „verschwendet“ Kostbares **für Jesus**

Auf diese Weise deutet Markus an, dass der irdische Tempel durch Jesus ersetzt wird. Im Gesamtkontext wird auf diese Weise aus der Ankündigung der *Zerstörung* des Tempels eine *Ablösung* desselben durch Jesus.<sup>32</sup>

BEISPIEL Mk 7,1-23 handelt von Reinheit und Unreinheit. Gemäß V. 19 erklärt Jesus alle Speisen für rein. Der folgende Bericht (7,24-30) handelt von der Erhörung der Bitte einer heidnischen Frau.

→ Die Aufhebung der Reinheitsgebote steht im Zusammenhang mit der Ausweitung des Heils auf die Heiden (vgl. Apg 10,9-16.28(!); 15,9)<sup>33</sup>

<sup>30</sup> Dies wird durch eine Inklusio (19,30 ≈ 20,16) unterstrichen.

<sup>31</sup> dieses literarische Stilmittel (A-B-A') ist typisch für Markus (vgl. Martin Manser et.al., Critical Companion to the Bible, New York: Facts on File, 2009, S.261)

<sup>32</sup> P.W.L. Walker, Jesus and the Holy City, Grand Rapids: Eerdmans, 1996, S.9 mit Verweis auf T.J. Geddert, Watchwords: Mark 13 in Markan Eschatology, Sheffield: JSOT, 1989, S.137.138

<sup>33</sup> siehe auch Bibel entdecken 11 (Alttestamentliche Gesetze), Anhang B



## Der Blick für die ganze Story (Beispiel Markusevangelium)

Die Evangelien sind mehr als eine Aneinanderreihung von Einzeltexten (Perikopen), sondern erscheinen als einheitliche, durchdachte, strukturierte Werke. Es lohnt sich daher, auch hier mal in großen Abschnitten zu lesen, um einen Blick für den Plot<sup>34</sup> des Gesamtwerks zu bekommen:

**Mk 1,14 - 3,6** entwickelt die Handlung, führt in die wesentlichen Personengruppen ein: **die Jünger, das Volk, Jesu Gegner:**

1,14-15 „Programm Jesu“: Verkündigung des Evangeliums und Ruf zur Umkehr

1,16-20 **Berufung der ersten Jünger**

1,21-45 **Jesu Wirkung beim Volk**

V.22: sehr betroffen von seiner Lehre, denn er lehrte mit Vollmacht

V.27: da erschrecken alle ... „was hat das zu bedeuten?“

(Zwischen)Ergebnis: Jesu Ruf verbreitet sich (V.28)

V.37 „alle suchen dich“

Ergebnis: Jesus konnte sich in keiner Stadt mehr zeigen (V.45)

2,1 - 3,6 Fünf Berichte, die in den **Konflikt mit Jesu Gegnern** einführen

- „Er lästert Gott. Wer kann Sünden vergeben außer Gott?“ (2,7)
- „Wie kann er zusammen mit Zöllnern und Sündern essen?“ (2,16)
- „Warum fasten deine Jünger nicht?“ (2,18)
- Kritik am Abreißen der Ähren am Sabbat (2,23ff)
- Suche nach einem Grund zur Anklage (3,2)

Ergebnis: Beschluss, Jesus umzubringen (3,6)

**Alle drei Perspektiven werden im Laufe des Buches weiter verfolgt:**

Bis Mk 5 liegt der Schwerpunkt auf Jesu öffentlichem Wirken. Dabei wird das Verhältnis der unterschiedlichen Personengruppen (das Volk, die Pharisäer, Jesu Familie, Dämonen, ...) zu Jesus dargestellt. Die rasche Verbreitung seines Rufes bringt auch das Problem einer falsch verstandenen Messiaserwartung mit sich. Ab Kap. 6 werden die Jünger stärker in die Verantwortung einbezogen (Aussendung, Brotvermehrung), und es stellt sich die Frage, ob sie Jesus überhaupt richtig verstehen (6,52; 8,21). Gleichzeitig spitzt sich der Konflikt mit Jesu Gegnern zu; dieser Abschnitt endet mit der Warnung vor den Pharisäern und vor Herodes (8,14ff). Das Messiasbekenntnis von Petrus (8,29) wird zum Ausgangspunkt für ausführlichere Unterweisungen seiner Jünger: Sie sollen über seinen eigentlichen Auftrag eingeweiht werden (drei Leidensankündigungen, die bei den Jüngern jedoch auf Unverständnis stoßen) und die Kosten der Nachfolge kennen. In diesem Abschnitt tritt die Konfrontation mit den Pharisäern in den Hintergrund,<sup>35</sup> die ab Kap. 11 wieder aufgenommen wird und dann eskaliert (11,18: sie suchten eine Möglichkeit, ihn umzubringen).

---

<sup>34</sup> Handlungsgerüst einer epischen oder dramatischen Dichtung, eines Films o. Ä. (Duden)

<sup>35</sup> die einzigen Begegnungen mit Pharisäern (9,14; 10,2) münden jeweils in ein Gespräch mit den Jüngern (9,28; 10,10)

## **Anhang A – Der gesellschaftliche Hintergrund**

Um die Berichte in den Evangelien besser zu verstehen, hilft es, die einzelnen Institutionen und Personengruppen besser zu kennen:<sup>36</sup>

### **Der Hohe Rat** (auch: Sanhedrin oder Synedrium)

- höchstes Gremium für Gesetzgebung, Rechtsprechung und Rechtsdurchsetzung (jedoch ohne das Recht auf Ausführung der Todesstrafe – das war Privileg der Römer),
- seit 6 n.Chr. nur noch für Judäa zuständig, deshalb ist Jesus in Galiläa einigermaßen sicher
- bestehend aus Hohepriester (als Vorsitzender), **Sadduzäern** (priesterliche Oberschicht) und **Pharisäern**,
- im NT oft als „die Hohenpriester, Ältesten und Schriftgelehrten“ bezeichnet.

### **Die Sadduzäer**

- Partei der Jerusalemer Aristokratie, vorwiegend aus priesterlichen Kreisen
- römischerfreundlich; der Welt (hellenist. Kultur) gegenüber aufgeschlossen
- diesseitsbezogen (keine Auferstehung, keine Glaube an Engel und Dämonen)
- akzeptieren nur den Wortlaut der Tora (keine mündl. Überlieferungen)
- Gegner der Pharisäer

### **Die Pharisäer**

- gegen Assimilierung durch hellenist. Kultur; „weltfremd“; abgesondert
- römischerfeindlich, aber streben nicht nach Veränderung der polit. Verhältnisse, sondern warten auf Gottes Eingreifen
- volksnah; starker Einfluss auf Bevölkerung (auch auf dem Land)
- bilden Gemeinschaften, die von **Schriftgelehrten** angeführt werden
- neben der Tora zählt auch die mündliche Tradition („Überlieferung der Alten“, Mk 7,3)
- Einhaltung kult. Reinheit verschärft: priesterliche Reinheit für jeden im gesamten Alltag
- Ziel: das ganze Volk für Gott heilig machen; dazu zahlreiche Zusatzregeln, um das Gesetz im gegenwärtigen Alltag anwenden zu können (+ „Zaun um das Gesetz“<sup>37</sup>)
- meiden Kontakte zu Zöllnern und Sündern

### **Die Schriftgelehrten** (auch „Meister“/„Rabbi“ oder „Lehrer des Gesetzes“ genannt)

- Experten zu Fragen der Schriftauslegung und der Anwendung im Alltag
- überwiegend Pharisäer
- bilden Schülerkreise um sich,<sup>38</sup> die sie zu Schriftgelehrten ausbilden, v.a. durch Lehrgespräche

### **Die Zeloten**

- kommen aus den Reihen der Pharisäer
- wollen die messianische Wende gewaltsam durch aktives Handeln herbeiführen<sup>39</sup>
- starke Ablehnung der Römer: „wer dem Kaiser Steuern zahlt, ehrt Gott nicht!“

---

<sup>36</sup> vorwiegend aus: Eduard Lohse, Umwelt des Neuen Testaments, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1989

<sup>37</sup> gemeint sind zusätzliche Regeln, die eine Gesetzesübertretung schon im Ansatz vermeiden sollten. So entrichteten sie den Zehnten auf alle gekauften Waren, weil sie nicht sicher sein konnten, dass der Erzeuger dies vorschriftsmäßig getan hatte. (Lohse, Umwelt des Neuen Testaments, S.54f)

<sup>38</sup> Der Schüler musste sich beim Schriftgelehrten bewerben – im Gegensatz dazu hat Jesus seine Jünger berufen.

<sup>39</sup> sie stifteten Unruhen und waren die treibende Kraft im jüdischen Krieg 66 n.Chr. Einer der Jünger Jesu war Zelot (Lk 6,15)

### Die Zöllner

- treiben Steuern für die Römer ein; gelten als „Kollaborateure“; unbeliebt
- kommen beruflich oft mit Unreinem in Berührung (z.B. Inspektionen des Hausrats)

### Die Samaritaner

- Mischvolk, das aus dem Fall des Nordreiches 722 v.Chr. entstanden ist (vgl. 2.Kön 17,24ff) mit alternativer Kultstätte auf dem Berg Garizim (vgl. Joh 4,20)
- Juden verkehren zur Zeit Jesu nicht mit ihnen; nach Möglichkeit vermeiden sie es, durch ihr Gebiet zu ziehen (vgl. Lk 9,52f; Joh 4,4).

## Anhang B – Der alttestamentlich-eschatologische<sup>40</sup> Hintergrund

Nach der Rückkehr aus dem babylonische Exil im 6.Jh v.Chr. waren die Juden die meiste Zeit von fremden Mächten beherrscht, zur Zeit Jesu von den Römern.

Vom AT her erwarteten die Juden ...	... was z.B. deutlich wird in
... den Anbruch eines neuen Zeitalters, einhergehend mit kosmischen Veränderungen (Joel 2,10) und der Schaffung einer neuen Welt (Jes 65,17)	<ul style="list-style-type: none"><li>• Jesu Endzeitreden (Mt 24,29-31 und par.)</li><li>• der Frage nach dem Hereinbrechen des Reiches Gottes (Lk 17,20f; 19,11)</li></ul>
... die Aufrichtung eines ewigen davidischen Königreichs (Hes 34,23-31)	<ul style="list-style-type: none"><li>• Marias Lobpreis über Jesu Geburt (Lk 1,32f)</li><li>• der Bezeichnung „Sohn Davids“ für Jesus</li></ul>
... einen Gerichtstag über alle Menschen (auch der schon Gestorbenen), verbunden mit der Auferstehung der Toten (Dan 12,2.13)	<ul style="list-style-type: none"><li>• Jesu Rede über das Weltgericht (Mt 25)</li><li>• Martas Aussage über Lazarus' Tod: „Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag“ (Joh 11,24)</li></ul>
... ein endzeitliches Festmahl mit allen Völkern (Jes 25,6)	<ul style="list-style-type: none"><li>• „Als einer der Gäste das hörte, sagte er zu Jesus: selig, wer im Reich Gottes am Mahl teilnehmen darf.“ (Lk 14,15)</li></ul>

➔ Das Evangelium fällt auf den Boden einer starken endzeitlichen Erwartung.

Doch gibt es **irritierende Unterschiede** zwischen der konkreten Vorstellung und dem, was Jesus gepredigt hat:

- Die römische Besatzungsmacht rauswerfen — „Liebet eure Feinde“ + „zweite Meile mitgehen“ (Mt 5,41)
- Das Reich Gottes mit Macht aufrichten — aber: „es kommt nicht so, dass man es an äußeren Zeichen erkennen könnte.“ (Lk 17,21)
- Als Herrscher in Jerusalem einziehen — aber doch nicht am Kreuz sterben
- Gericht über Heiden und Sünder — stattdessen Barmherzigkeit und Vergebung

<sup>40</sup> Eschatologie = Lehre von den letzten Dingen („Endzeit“)

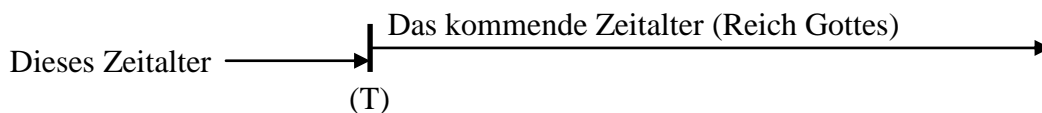
► Viele Streitgespräche und Missverständnisse in den Evangelien sind auf diese Differenzen zurückzuführen:

„In Israel erwartete man aufgrund der Messiasprophetie einen politischen König, aber es kam ein König ganz anderer Art. Man erwartete die Aufrichtung einer mächtigen Herrschaft, welche an die goldenen Zeiten des vereinten Königreichs unter David und Salomo anknüpfen sollte, aber es wurde eine Herrschaft aufgerichtet, die unscheinbar und im Herzen einzelner Menschen begann. Israel erwartete den Messias als Erlöser der jüdischen Nation, aber es kam der Erlöser von den Sünden. Man stellte sich den Messias als siegreichen Herrscher vor, aber es kam ein leidender Knecht.“<sup>41</sup>

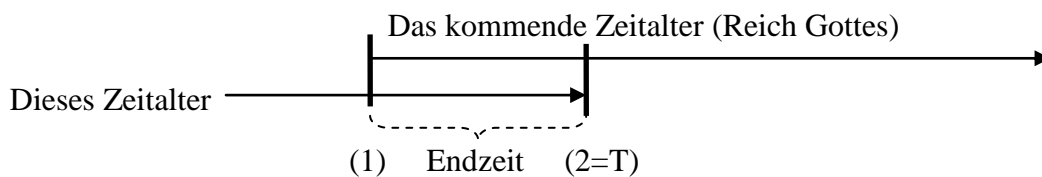
## Wie das Reich Gottes kommt...

Hinzu kommt ein grundlegendes **Missverständnis über das Timing des Reiches Gottes**:

### Jüdische Erwartung: überganglose Ablösung am „Tag des Herren“ (T):



### Sichtweise des Neuen Testaments: der Messias kommt zweimal (1) + (2)



Im Gegensatz zu den damaligen Erwartungen ist mit Jesu Kommen das Reich Gottes zwar angebrochen, aber das gegenwärtige Zeitalter noch nicht zu Ende gegangen. Die „Endzeit“ (bzw. „die letzten Tage“) ist die **Zeit der Gnade** (Lk 4,19) zwischen dem ersten und dem zweiten Kommen Jesu:

Als Jesus bei seiner „Antrittsrede“ in Kapernaum aus Jes 61 zitiert (Lk 4,16ff), endet er mit „und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufen“.<sup>42</sup> Der Satz wäre weiter gegangen mit: „einen Tag der Vergeltung unseres Gottes“ (Jes 61,2b). Das Gericht wird aufgespart für Jesu zweites Kommen in Macht und Herrlichkeit (vgl. 2.Thess 1,7-10).

<sup>41</sup> Roland Hardmeier: Zukunft. Hoffnung. Bibel.; Oerlinghausen: Betanien Verlag, 2007; S.86

<sup>42</sup> man beachte die Betonung des Schließens des Buches in V. 20!

## Anhang C – Vergleich einiger Merkmale der synoptischen Evangelien

	<b>Matthäus</b>	<b>Markus</b>	<b>Lukas</b>
VERFASSER	einer der zwölf Apostel Jesu (Ex-Zöllner Levi); → Augenzeuge	Jünger der Urgemeinde in Jerusalem (vgl. Apg 12,12; evtl. Jüngling aus Mk 14,51f), Sekretär von Petrus <sup>43</sup> ; → Kontakt zu Augenzeugen	Heidenchrist (Arzt, vgl. Kol 4,14) und Reisebegleiter von Paulus; → akribisch recherchiert (1,3)
ZIELGRUPPE	Juden	Nichtjuden	Nichtjuden
JESUS ALS ...	Lehrer	Sohn Gottes	Retter für alle Menschen
LITERARISCHE STRUKTUR	5 große Lehreden Jesu <sup>44</sup> (vgl. 7,28; 11,1; 13,53; 19,1; 26,1; vgl. 28,20a „lehrt sie halten...“)	Mittelteil <sup>45</sup> wird gerahmt von zwei Blindenheilungen (8,22ff; 10,46ff)	langer Reisebericht: Jesus auf dem Weg nach Jerusalem (9,51 - 19,28)
INKLUSIO (LITERARISCHE RAHMUNG)	1,23: „Immanuel“ = Gott ist mit uns 28,18: „Ich bin bei euch alle Tage“ (vgl. 18,20)	1,10f: Aufreißen des Himmels; „Du bist mein geliebter Sohn“ 15,38f: Zerreißen <sup>46</sup> des Tempelvorhangs; „Dieser Mensch war Gottes Sohn“	1,8ff: Zacharias im Tempel (auch Kap. 2 mit Schwerpunkt im Tempel) 24,53: die Jünger im Tempel <sup>47</sup>
SCHWERPUNKTE PERSONENGRUPPEN	ausführliche Auseinandersetzung mit den Pharisäern und Schriftgelehrten	Die Jünger (und ebenso das Volk) begreifen Jesu Identität nicht bzw. missverstehen ihn.	gesellsch. Randgruppen und Arme (häufig: „Zöllner und Sünder“); besonderes Augenmerk auf Frauen im Umfeld Jesu
VERHÄLTNIS ZUM ALTEN TESTAMENT	viele (direkte) Schriftzitate – „damit erfüllt wurde ...“ → theologische Brücke zum AT; Beweis, dass in Jesus die atl. Verheißungen erfüllt sind	kaum „Erfüllungszitate“; viele Anspielungen oder bloß sinngemäße Zitate; häufig Mischzitate (z.B. 1,2-3 aus Mal 3,1 + 2.Mo 23,20 + Jes 40,3)	weniger direkte Zitate, aber viele Anspielungen auf AT: besonders Kap 1-2, die im sprachl. Stil der LXX <sup>48</sup> gehalten sind. → heilsgeschichtl. Fortsetzung des AT
STAMMBAUM JESU	von Abraham bis Jesus → Jesus als wahrer Nachkomme Abrahams und Davids (1,1)	keiner → Geheimnis um Jesu Identität, das sog. „Messiasgeheimnis“ (vgl. 1,34.44; 3,12; u.ö.)	von Jesus bis Adam (rückwärts) → Jesus als Retter aller Menschen (vgl. 19,10)
BERICHT ÜBER JESU GEBURT	Sterndeuter – Flucht nach Ägypten – Kindermord in Betlehem	keiner	Volkszählung – Huldigung der Hirten – Beschneidung und Begegnungen im Tempel
ERSTE REDE JESU	Bergpredigt: das neue Gesetz	Synagoge in Kapernaum: lehrt mit Vollmacht (Inhalt nicht wiedergegeben), heilt Besessenen	Predigt in Nazareth (Synagoge): Ausrufung des Gnadenjahrs

<sup>43</sup> nach altkirchlicher Überlieferung (einer Notiz des Bischofs Papias, um 130 n.Chr.) war er Schreiber oder Übersetzer von Petrus. Vgl. 1.Petr 5,13

<sup>44</sup> Bergpredigt, Aussendungsrede, Himmelreichsgleichnisse, Rede über das Miteinander, Endzeitrede

<sup>45</sup> Im Mittelteil des Mk wendet sich Jesus verstärkt seinen Jüngern zu, um ihnen die Augen für seine Identität und seinen Leidensweg zu öffnen (vgl. 8,18.21)

<sup>46</sup> gleicher Wortstamm wie in 1,10 (*schizo*)

<sup>47</sup> Lukas' besonderes Interesse am Tempel wird in Apg fortgesetzt: Apg 2,46 ist fast wortgleich mit 24,53; ferner vgl. Apg 5,21.42 mit Lk 19,47; 21,37

<sup>48</sup> Septuaginta: alte, damals sehr verbreitete griechische Übersetzung des Alten Testaments